

Ein Dorf sieht rosa

«Kulturundum» Die Vernissage zur Ausstellung zog gestern Hunderte Besucher nach Attiswil

VON JULIAN PERRENOUD

SIND DENN DIE verrückt geworden? Dieser Reflexgedanke schiesst nicht irgendeinem Autofahrer durch den Kopf, der an Attiswil vorbeibraust, nein es ist Altbundesrat Samuel Schmid, der den Blinker rechts setzt, auf die Dorfstrasse einbiegt und sich ob des rosa Turms wundert. Nun, verrückt sind die Attiswiler beileibe nicht, eher haben sie etwas Verrücktes aufgezo-gen zum 50-jährigen Bestehen ihres Museums. Die Vernissage zur Ausstellung Kulturundum lockt Jung und Alt von überall her ins Dorf, den Stern am Jurasüdfuss, wie es Gemeindepräsident Daniel Zumstein nennt. Und eben auch Ehrenbürger Schmid, der die fünf Monate dauernde Ausstellung gestern eröffnet.

Er habe mit sich selber ins Gericht gehen müssen, so Schmid in seiner Rede auf dem frisch gemähten Schulhausplatz vor Hunderten Besuchern, denn schliesslich sei nicht alles Neue und Ungewohnte schlecht – im Gegenteil. Heute würden viele altbewährte Qualitäten verloren gehen, «solange aber Leute wie in Attiswil zu Werke gehen, gibt es in der Schweiz keine Provinz.» Schmid rühmt den Mut, die Kreativität der über 50 teilnehmenden Künstler. Bereits im Vorfeld hatte er sich auf den vier Kilometer langen Kunstweg begeben, der für jeden etwas bereithalte, und auch die eigene Kreativität wecke.

EIN WESENTLICHER Punkt, den Schmid ansprach, wussten die Verantwortlichen des Attiswiler Museums ebenfalls hervorzuheben: Akzeptanz. Eine Akzeptanz bei den Bewohnern, die Selbstverständlichkeit, mit der Landbesitzer ihre Grünflächen zur Verfügung gestellt haben. Oder dass sich bisher kaum jemand beschwert habe, dass die Kirchenglocken plötzlich aus einem rosa Turm erklingen. Die-



Der Attiswiler Ehrenbürger und alt Bundesrat Samuel Schmid eröffnet die Ausstellung «Kulturundum». JPW

«Ich wünsche mir jemand, der sagt, was ich für einen Seich gemacht habe.»

Reto Bärtschi, Künstler

ser Turm ist denn auch das Gesprächsthema bei den Besuchern: «Hast du ihn schon gesehen?» – «Sieht super aus!» Künstler Reto Bärtschi kommt kaum zur Ruhe. Smalltalk mit dem Altbundesrat hier, Interview geben da, ein flüchtiges «Hoi, toll-bis-du-auch-da». Überwältigt habe ihn das Echo, das er in den letz-

ten Tagen und Wochen erhielt. Doch auch die übrigen Künstler mit den lilafarbenen Namensschildchen stehen Red und Antwort. Alle Restaurants im Dorf sind offen, Volksfeststimmung.

BEIM OBJEKT der Begierde nimmt der Rummel merklich ab, trotzdem versammeln sich ungewohnt viele Schaulustige, Velofahrer halten an, um mit dem Handy ein Foto zu schiessen, Buben bleiben stehen, starren den Kirchturm hoch, der mit sonderbaren Schriften verziert ist und dieselbe Farbe trägt wie ihre Mütze. Bald mischt sich auch Künst-

ler Bärtschi unter die Besucher; der Rummel auf dem Schulhausplatz wurde ihm offenbar zu viel. Er sagt: «Eigentlich wünsche ich mir jemand, der sagt, was ich da für einen Seich gemacht habe.» Aber wohin er auch geht, erhält er nur Gratulationen.

Ende Oktober wird der Kunstweg wieder aus dem Attiswiler Dorfbild verschwinden, der Turm weiss übermalt. Bis dahin will Bärtschi seinem Projekt noch eins draufsetzen – was immer das heissen mag. Gewidmet hat er den rosa Kirchturm bereits jemandem: Seinem Göttikind, das bald das Licht der Welt erblicken soll.